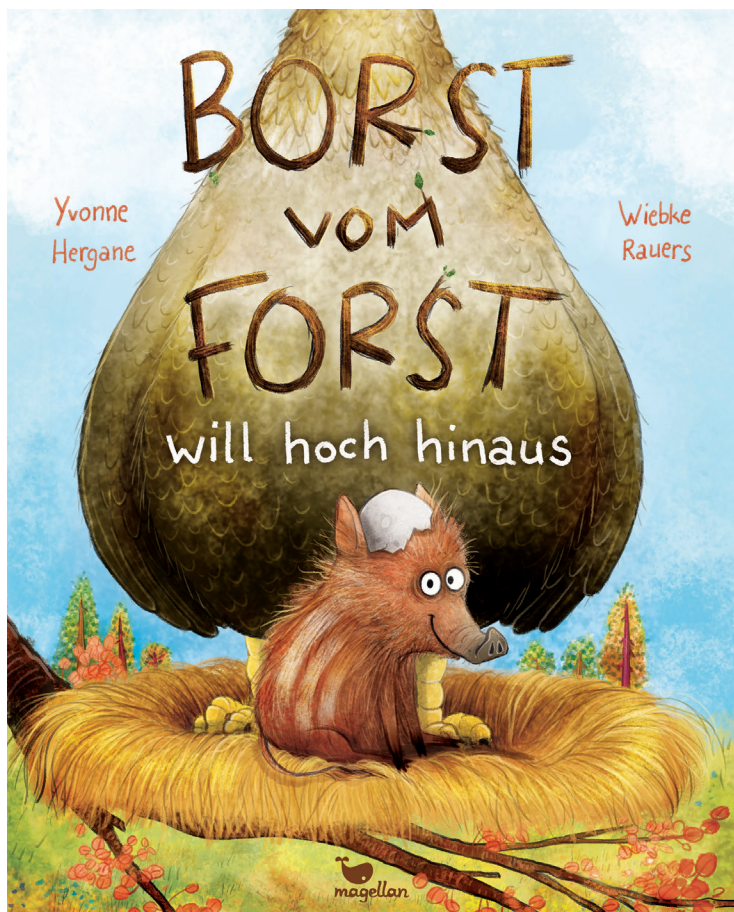


INTERVIEW



YVONNE HERGANE / WIEBKE RAUERS

Borst vom Forst will hoch hinaus

ab 4 Jahren, Hardcover, 32 Seiten, € 14,00

ISBN: 978-3-7348-**2049**-6



Autorin Yvonne Hergane



Yvonne Hergane, geboren 1968, studierte Germanistik, Anglistik und Buchwissenschaft in Augsburg und München. Seit Mitte der 90er Jahre arbeitet sie als freie Autorin und literarische Übersetzerin, wobei ihre besondere Liebe dem Bilderbuch gehört – das Spiel mit Worten, Lauten und Reimen ist ihre Art, Musik zu machen. „*Einer mehr*“ war 2012 für den Deutschen Jugendliteraturpreis nominiert. Nach mehreren kleinen und großen Sprüngen durch die Geografie lebt Yvonne Hergane derzeit mit ihrer Familie nahe der Nordsee.

„Und an Borst mag ich besonders, dass er so ‚anders‘ ist, dass er mutig ist und offen über den ‚Tellerrand‘ hinausschaut, sich nicht von Vorurteilen aufhalten lässt (Wildschweine können nicht schwimmen oder fliegen? Pah! Borst beweist allen, dass das nicht stimmt!).“

Presse

„Feinste Poesie! Der Sprachwitz und die Rhythmik lassen mich beim Lesen schmunzeln und staunen. Dazu die liebevollen Illustrationen – einfach super! Ein Lieblingsbuch!“

Leben & Erziehen

„Lustig und einfach herzerwärmend schön!“

Nürnberger Nachrichten

Interview

Ein Gespräch über fliegende Frischlinge, Ideenfindung und eine Lesewelt im Umzugschaos

 Toll, ein neues Abenteuer mit Borst!
Worum geht es dieses Mal?

Das Abenteuer beginnt damit, dass Borst etwas findet – nämlich ein Ei, aus dem plötzlich ein Küken schlüpft! Ganz klar, Borst und seine Freunde müssen es wieder nach Hause bringen. Und damit erfüllt sich – ganz nebenbei – auch Borsts alter Traum vom Fliegen ...

 Was hat dir an der Arbeit beim zweiten Band von „Borst vom Forst“ am meisten Spaß gemacht?

Erst mal fand ich es toll, Borst und seine Freunde nach so langer Zeit „wiederzusehen“, die hatten mir echt gefehlt! Mit der Sprache zu spielen und damit Borsts „Waldmusik“ wieder erklingen zu lassen, sich die neuen Figuren auszudenken und den Altvertrauten neue Wege zu eröffnen – das hat großen Spaß gemacht. Und dann Schritt für Schritt mitzuerleben, wie Wiebke Rauers meinen Worten Bilder dazugesellt, war wieder sehr spannend. Ich freue mich schon darauf, möglichst vielen Kindern das neue Borst-Abenteuer nahezubringen, durch Vorlesen, Bilderbuchkino, Wildschwein-verse und alles, was uns sonst noch so Verrücktes einfällt.

 Ein Frischling als Held eines Bilderbuchs – wie kamst Du auf die Idee?

In diesem Fall war die Ideenfindung eher untypisch. Ich saß in einem Autorenseminar und sollte für eine Schreibübung eine Figur erfinden. Ziemlich uninspiriert sah ich mich

im Raum um – da waren so Papphocker mit Tierzeichnungen drauf, unter anderem einem Wildschwein. Aha! Der Name Borst kam dann zwei Sekunden später angeflogen, dicht gefolgt von der Idee, ihm die Sehnsucht nach dem Gegenteil einzupflanzen. Auf der Fahrt nach Hause wirbelte mir der Frischling dann weiter im Kopf herum, und in den folgenden Wochen habe ich immer mal wieder an der Geschichte geschrieben, bis alles rund war. Im ersten Entwurf des Textes hat Borst noch eine Feder gefunden. Aber mit der Schnecke funktioniert der Text einfach viel besser.

 Welche Charaktereigenschaft bewunderst Du an Borst und an den anderen Tieren?

Ihre Hilfsbereitschaft, ihren Zusammenhalt, wenn es darum geht, ein wichtiges Ziel zu erreichen. Und an Borst mag ich besonders, dass er so „anders“ ist, dass er mutig ist und offen über den „Tellerrand“ hinausschaut, sich nicht von Vorurteilen aufhalten lässt (Wildschweine können nicht schwimmen oder fliegen? Pah! Borst beweist allen, dass das nicht stimmt!). Immer wenn Borst hört „Das geht nicht“, sagt er sich: „Warum nicht?“ – und macht es einfach. Und ich finde es gut, dass er nicht aufgibt, wenn er mal scheitert, sondern es so lange und auf kreativen Wegen weiterprobiert, bis es klappt.

 Wenn du einmal gerade nicht schreibst, liest du sicherlich viel. Hast du dafür einen Lieblingsort?

Ich lese eigentlich ständig und überall, am liebsten aber im Bett. Schon als Kind wollte

mir meine Mutter die Mit-Taschenlampe-unter-der-Bettdecke-Quälerei ersparen, ich durfte abends also so lange lesen, wie ich wollte – solange ich morgens problemlos aus dem Bett und in die Schule kam (das klappte nicht immer, aber meine Mutter fand Bücher zum Glück immer wichtiger als Schule ☺). Mein Vater erzählt heute noch, ich hätte bei einem Umzug, während alle um mich herum Kisten schleppten, seelenruhig und für die Welt unerreichbar auf einem Sessel mitten im Zimmer gehockt und gelesen, und man habe mich am Ende samt Sessel raustragen müssen. Ich kann mich ehrlich gesagt nicht daran erinnern – aber ich war im Kopf ja auch woanders. Besonders gern lese (und schreibe) ich auch in gemütlichen Cafés.